



# Fachtagung der Kölner Bürgerhäuser/-zentren

## Prävention von Kinderarmut – Strategien auf kommunaler Ebene

**10. November 2010**

**Sandra Rostock**



## Was Sie erwartet...

1. Aktivitäten des LVR-Landesjugendamtes Rheinland zum Thema Kinderarmut
2. Prävention von Kinderarmut: einige Befunde
3. Kommunale Strategien zur Prävention von Kinderarmut:
  - gesteuerte Netzwerke
  - Präventionsketten



## Jugendpolitische Agenda des LVR-Landesjugendhilfeausschusses Rheinland

1. Sensibilisierung für Kinderarmut
2. Teilhabe sichern – Bildung ermöglichen
3. Gesundheit fördern
4. Kein Kind ohne Mahlzeit
5. Frühe Förderung – Angebote für alle
6. Vernetzung ohne Alternative
7. Qualifizierte Mitarbeiter/innen



## Koordinationsstelle Kinderarmut im LVR-Landesjugendamt

### »Teilhabe ermöglichen«

- Projektförderung: 10 x 8000,- € für 2 Jahre (2010/11)
- Programm "Teilhabe ermöglichen - Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut" (2011 - 2017)
- Fachberatung
- Vernetzungsplattform
- Fortbildung
- Informationsservice



## Ziele kommunaler Kinderarmutsprävention

- Aufwachsen in Wohlergehen
- kindspezifische Armutsfolgen vermeiden bzw. begrenzen
- Gründen für die Entstehung von Armut entgegenwirken
- Schutzfaktoren fördern, Risikofaktoren begrenzen
- Sicherung und Gestaltung kindgerechter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen



## Integrierter Handlungsansatz „Kindbezogener Armutsprävention“ auf kommunaler Ebene:

- **Systemfokus:** Gestaltung/Veränderung von Verhältnissen, z.B. armutsfeste Grundsicherung und umfassende, qualifizierte öffentliche Infrastruktur.
- **Personenfokus:** Stärkung von Schutzfaktoren (Resilienz) und individuelle Förderung.

vgl. Gerda Holz (2008): Theorie und Praxis des integrierten Handlungsansatzes „Kindbezogene Armutsprävention“ auf kommunaler Ebene. Frankfurt am Main.



## Maximen kommunaler Handlungsstrategien zur Armutsprävention

- Angebote richten sich an **alle Kinder**
- möglichst früh im Lebenslauf beginnen
- Kind-/Familienzentrierung, Lebensweltbezug
- kommunale Armutsprävention richtet sich an
  - < Kinder
  - < Eltern/Familien
  - < das soziale Umfeld/Gemeinwohl



## Kooperation zur Armutsprävention durch kommunale Netzwerke

- Gefahr einzelner, unzusammenhängender Angebote
- Kommune als Steuerungsinstanz: gemeinsamer Abstimmungs- und Zielfindungsprozess
- Verknüpfung verschiedener Ebenen (hierarchisch, fachlich)
- ernst gemeinte Partizipation der Bürger





## Ebenen im kommunalen Netzwerk

### strategische, administrative Ebene

Politik

Verwaltung

### Fachebene

pädagogische, soziale, medizinische Einrichtungen

### sozialräumliche Ebene

Menschen in ihrer Alltagswelt

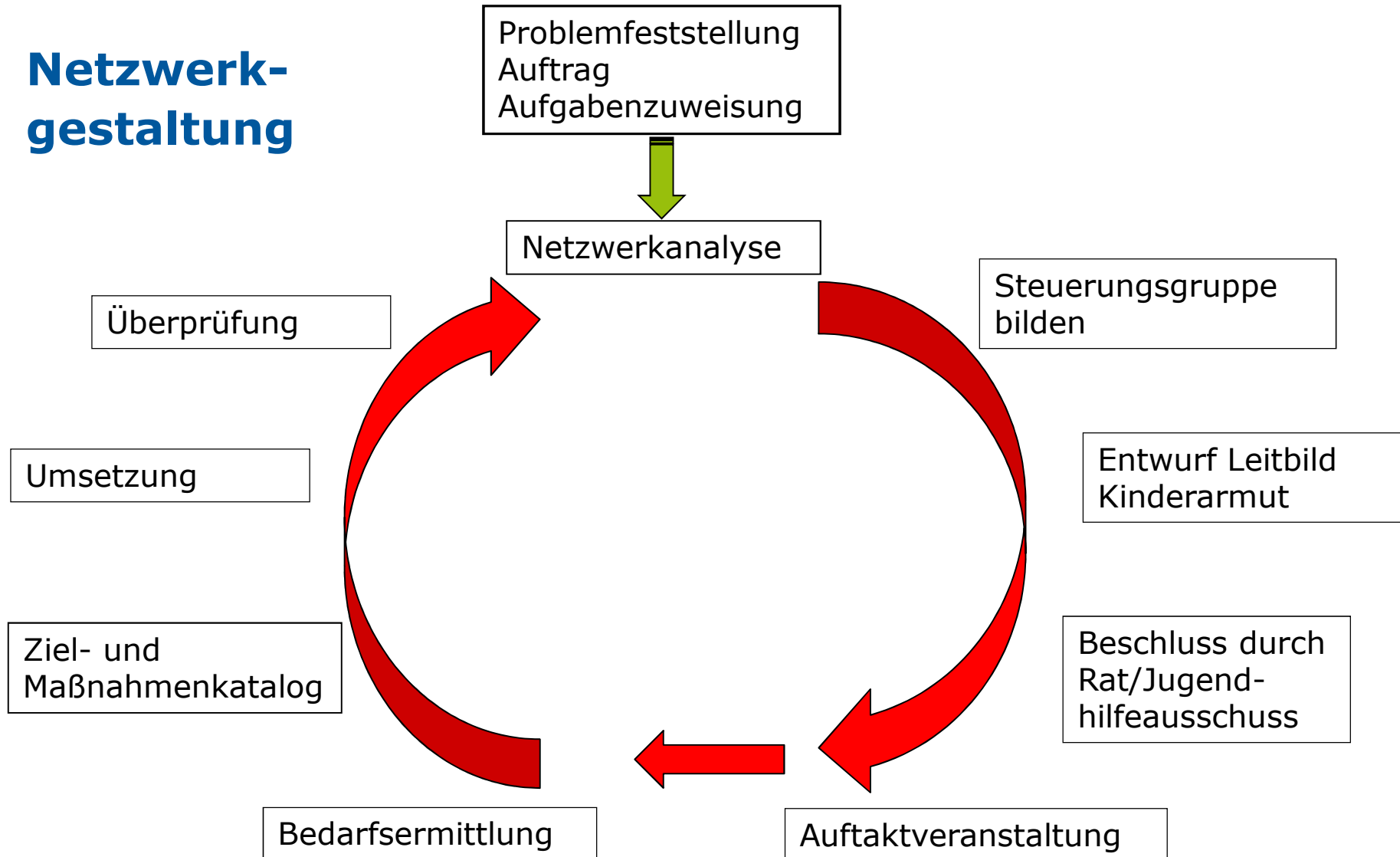


## Gesteuerte Netzwerke

- Auftrag und Unterstützung durch kommunale Politik
- Steuerungsinstanz und gesicherte Koordination
- systematische Bedarfserhebung (Partizipation)
- Leitbild, Konzept
- gemeinsame Zielentwicklung
- intensiver Dialog der verschiedenen Akteure
- gezielte Zusammenführung von Kompetenzen und Ressourcen
- gesamtkommunale Maßnahmen
- klar definierte Verantwortlichkeiten
- gesicherte personelle und finanzielle Ressourcen



# Netzwerk- gestaltung





## Ziel kommunaler Netzwerkarbeit zur Armutsprävention

Es geht nicht vorrangig um die Entwicklung zusätzlicher, neuer Angebote, sondern um Veränderungen der Struktur und des Grundverständnisses kommunaler Akteure.

„niederschwellig, mobil, weniger formalisiert, stärker vernetzt und dialogisch“

(A. Evers (2006): Die Bedeutung von Good Governance für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Gütersloh)

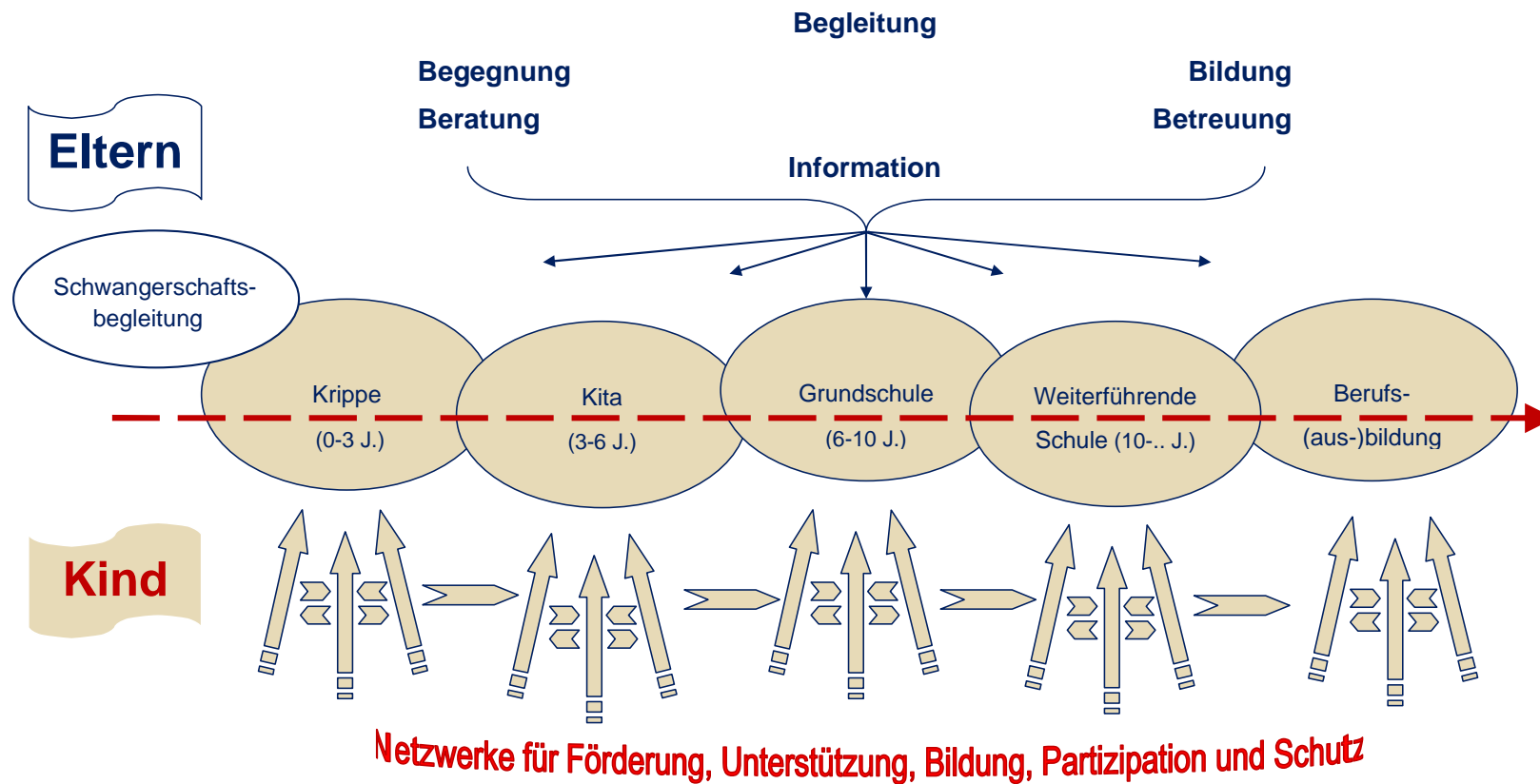


## Präventionsketten

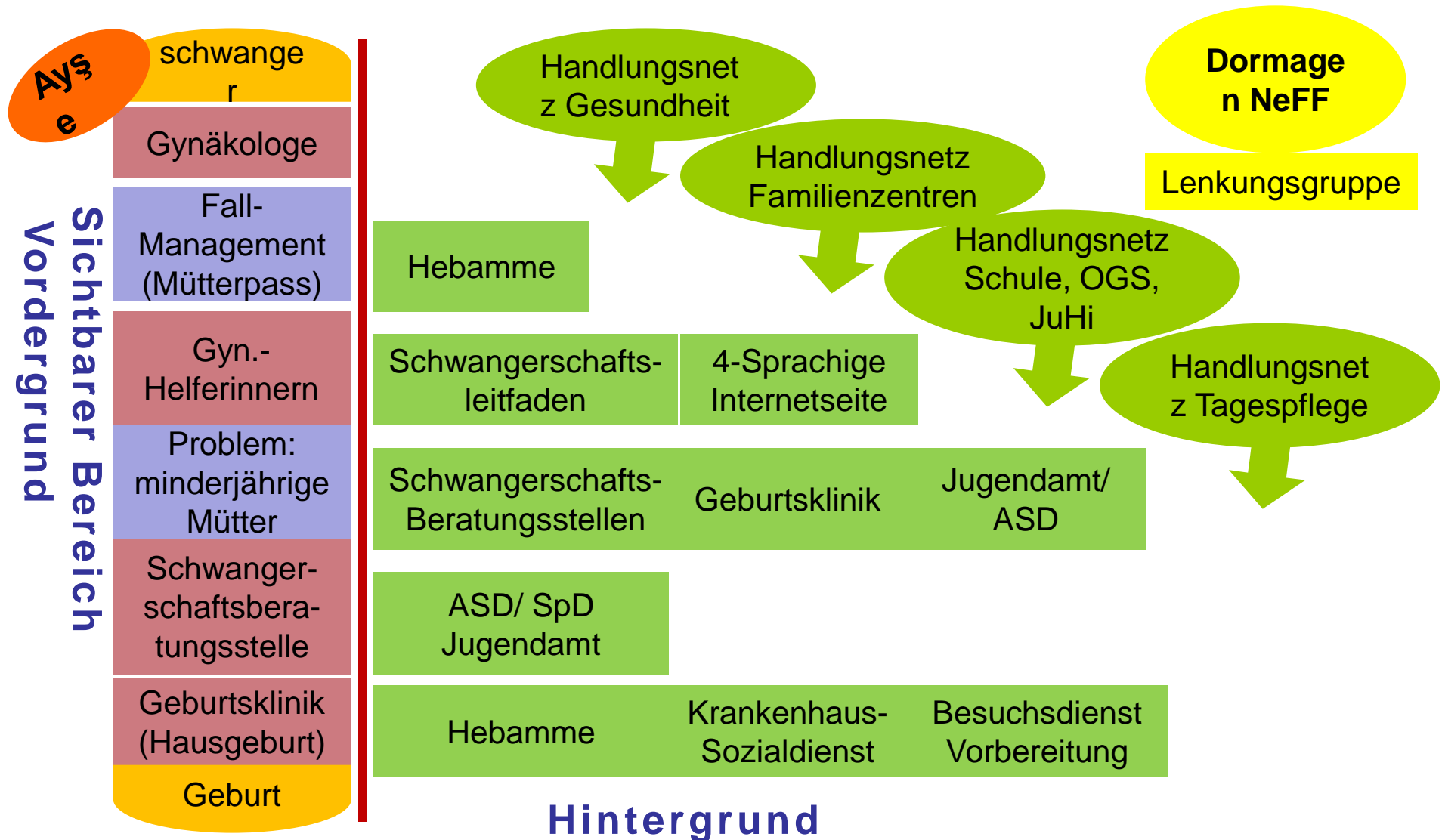
- Orientierung an der Biographie der Kinder mit den altersentsprechenden Entwicklungsaufgaben
- strukturierter, optimierter Auf- und Ausbau vernetzter Angebote entlang des Lebenslaufs des Kindes und der Familien
- Vermeidung/Abbau von Dopplungen bzw. Konkurrenzen um Zielgruppen
- gewachsene Strukturen und Kompetenzen werden in die Gesamtkette eingebunden
- (arme) Kinder und Familien werden so unmittelbarer und mit effizienteren Finanzressourcen erreicht



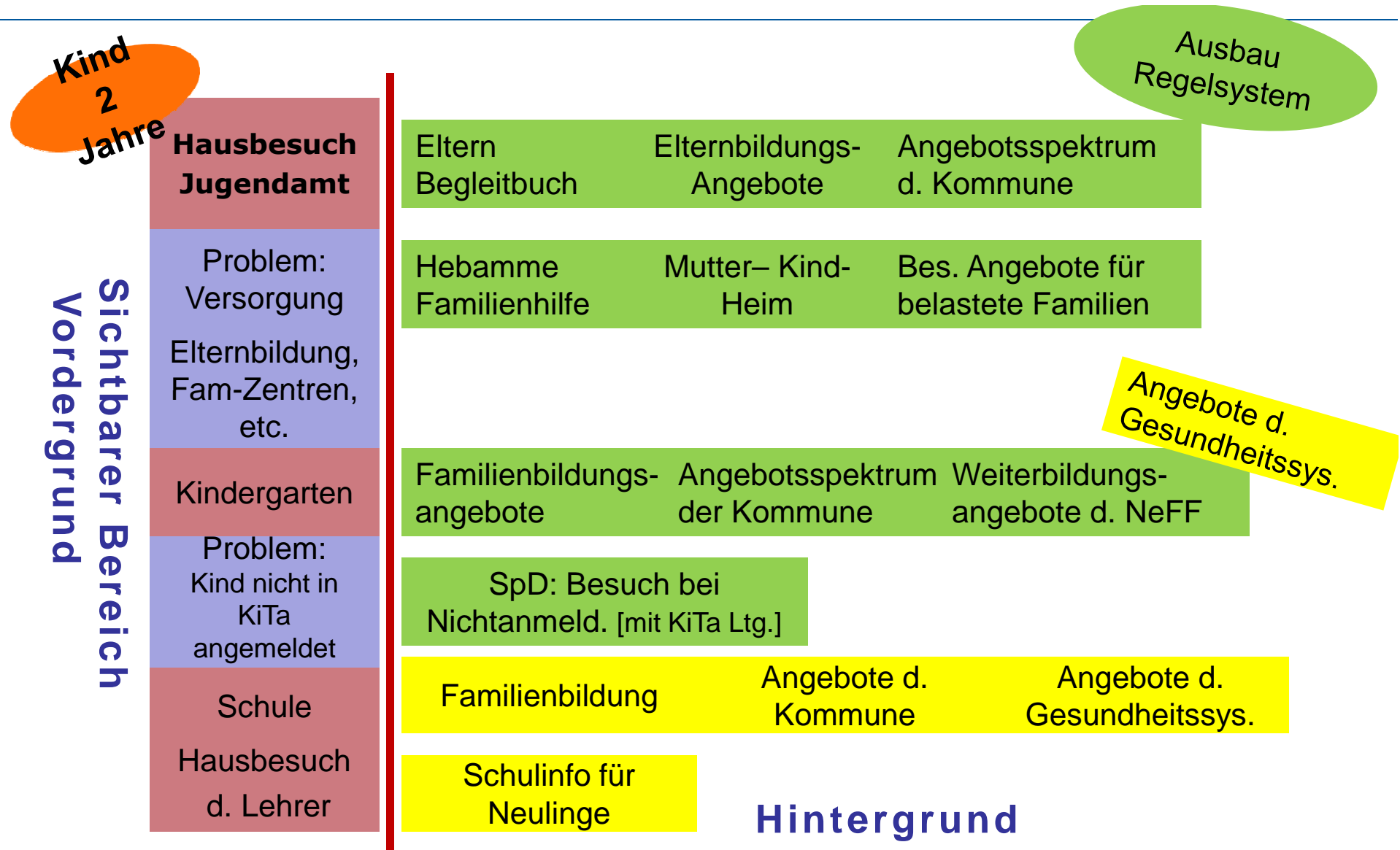
# Präventionsketten



# Beispiel für eine Präventionskette in Dormagen 1



## Beispiel für eine Präventionskette in Dormagen 2







## Und wer soll das bezahlen?

„..., dass die finanziellen Mittel, die der Bekämpfung der Kinderarmut und deren Folgen dienen, nicht als Ausgaben, sondern als Investitionen anzusehen sind.“

(H.-P. Heekerens; M. Ohling (2009): Kindliches Wohlergehen – ein erweiterter Armutsbegriff. In: Unsere Jugend, 61 (7-8), S. 329-338).



# Einladung zur Diskussion